

Mein Leben lang

Von Akane21

Kapitel 9: Wieder in Hogwarts

Die Fahrt zum Schloss dauerte nicht lange. Die Kutschen stoppten kurz vor dem Portal und verschwanden wieder, nachdem ihre Insassen ausgestiegen waren. Teresa wollte noch einen kurzen Blick auf Harry werfen und sehen, ob es ihm wieder besser ging. Dabei begegnete sie einem blondhaarigen Jungen, der anscheinend noch vor wenigen Augenblicken mit Harry, Ron und Hermine gesprochen hatte. Als er Teresa bemerkte, musterte er sie recht herablassend. Etwas verwundert sah sie in seine kalten grauen Augen. Irgendwie gefiel ihr dieser Junge nicht. Harry machte allerdings einen guten Eindruck auf sie und da ja auch seine Freunde bei ihm waren, sorgte Teresa sich nicht weiter um ihn und ging ins Schloss. Drinnen sah es noch fast genauso aus wie vor 14 Jahren. Draußen hatte es noch immer leicht geregnet und so entledigte sie sich als erstes ihres nassen Umhangs. Aus der Großen Halle drang dichtes Stimmengewirr an ihre Ohren. Auch das kam ihr mächtig bekannt vor. Sie konnte Professor McGonagall sehen, die auf die Erstklässler wartete, die mit Hagrid über den See kommen würden. Sie trat etwas näher und wurde freundlich begrüßt. "Teresa, schön dich wiederzusehen! Wie geht es dir?" "Ach, ganz gut." antwortete sie. Eigentlich war das gelogen, das wusste sie, aber sie wollte ja nicht unfreundlich sein. "Es ist schön, wieder in Hogwarts zu sein. Ich habe es ziemlich vermisst. Allerdings verstehe ich nicht, wieso Professor Dumbledore mich als Verteidigung gegen die dunklen Künste-Lehrerin haben wollte." "Nun ja, dieses Jahr war es wirklich nicht einfach, jemanden für diese Stelle zu finden. Hast du gehört, was mit dem letzten Lehrer in diesem Fach passiert ist?" "Nein, was denn?" fragte Teresa neugierig. "Ich weiß nicht, ob du schonmal von ihm gehört hast. Gilderoy Lockhart, er war ziemlich berühmt..." "Ja, der Name kommt mir bekannt vor. Was ist mit ihm?" "Er hat sein Gedächtnis verloren. Es war ein tragischer Unfall, aber eigentlich war es seine eigene Schuld. Jetzt wurde er in das St. Mungos Hospital eingeliefert." "Oh." ,Keine guten Aussichten...' dachte Teresa. Sie musste wohl etwas bedrückt ausgesehen haben, denn Professor McGonagall sagte: "Aber mach dir mal keine Sorgen. Ich bin mir absolut sicher, dass du bestens geeignet für diese Stelle bist. Immerhin hattest du ein Ohnegleichen in deiner UTZ-Prüfung." "Danke." erwiderte sie verlegen. "Ich werde mich anstrengen." "Ich habe es auch nicht anders von dir erwartet." Lächelnd verabschiedete sie sich von Teresa, denn gerade kam Hagrid durch das Schlossportal gestapft, gefolgt von einer großen Gruppe aufgeregter Schüler.

Teresa machte sich auf den Weg in die Große Halle. Gewohnheitsmäßig wollte sie sich gerade nach rechts zum Gryffindor-Tisch wenden, als ihr einfiel, dass sie ja jetzt am Lehrertisch sitzen musste. Glücklicherweise schien es keiner bemerkt zu haben.

Während sie sich nun zu ihrem richtigen Tisch begab, sah sie sich gründlich in der Halle um. Sie blickte gedankenversunken an die blauschwarze Decke, an die hell erleuchteten Wände der Halle und an die vier Haustische, die mit fröhlich schwatzenden Schülern übersät waren, als sie plötzlich mit jemandem zusammenstieß. Sie sah auf... und hätte fast geschrien. Erschrocken wich sie einen Schritt zurück. Ihr Herz raste. Mit weit aufgerissenen Augen schaute sie den Mann an, der vor ihr stand. Er schien nicht minder überrascht zu sein, sie zu treffen. Einen Moment lang starrte er sie mit offenem Mund an wie eine Erscheinung. Er fasste sich jedoch rasch wieder und hob argwöhnisch die Augenbrauen. "Was willst DU denn bitte hier?" fragte er sarkastisch. "Ich soll hier unterrichten, Snape." antwortete sie. Ihre Stimme hatte etwas zaghaft geklungen und so fügte sie noch hinzu. "Dumbledore hat mich darum gebeten." "Soso." meinte er. Er ließ es sich nicht anmerken, doch innerlich kochte er vor Wut. Obwohl er Dumbledore schon so oft danach gefragt hatte, die Stelle des Lehrers für Verteidigung gegen die dunklen Künste übernehmen zu dürfen, zog er es vor, dieses- dieses Mädchen einzustellen. Andererseits... Er ließ noch einmal seinen Blick über sie schweifen. Sie sah immer noch so gut aus wie damals und jetzt war hier keine Nervensäge namens Black um ihr zu helfen... Er musste grinsen, was Teresa leicht stutzig machte. "Ist was?" "Aber nein..." Teresa betrachtete ihn mit einem unguuten Gefühl im Magen und ging dann weiter zum Lehrertisch. Sie konnte es einfach nicht begreifen. Wie konnte Dumbledore ihr das nur antun? Wie konnte er sie bitten, hier zu arbeiten, wenn ER hier war? Aber plötzlich fiel es ihr wie Schuppen von den Augen. Dumbledore wusste es nicht! Er hatte keine Ahnung, was er ihr damals angetan hatte, wie sehr sie sich vor ihm fürchtete und ihn verabscheute. Aber jetzt war es zu spät, es ihm zu sagen. Sie musste das jetzt durchstehen, ob sie wollte oder nicht. Traurig setzte sie sich zwischen Hagrid und Professor Sprout und wartete, wie alle anderen auch, auf das Eintreten der Erstklässler.

Nach einigen Minuten öffnete sich die Tür der Großen Halle und sie kamen langsam herein, wobei sie sich ängstlich umsahen. Professor Flitwick führte sie an und holte dann den dreibeinigen Stuhl, auf dem der Sprechende Hut lag. Professor McGonagall war noch nicht zurückgekehrt. Anscheinend hatte sie noch etwas zu erledigen. Es war einmal ein ganz neues Gefühl, die Auswahl vom Lehrertisch aus zu sehen. Leider konnte man die neuen Schüler meist nur von hinten sehen, bis sie sich an ihren entsprechenden Tisch gesetzt hatten. Nachdem alle Schüler auf ihre Häuser verteilt waren, erhob sich Dumbledore, um das Festessen zu eröffnen. Er erklärte den Schülern ebenfalls, dass sich für einige Zeit Dementoren von Askaban auf dem Schulgelände aufhalten würden und sie sich möglichst von ihnen fernhalten sollten. Dann stellte er ihnen ihre neue Lehrerin Professor Andrews vor. Harry, Ron und Hermine klatschten begeistert. Doch plötzlich fiel Harry etwas auf. "Schaut euch mal Snapes Gesicht an!" sagte er zu den anderen beiden. Sie wandten die Köpfe in seine Richtung und waren entsetzt. In Snapes Augen, die er unverwandt auf Teresa gerichtet hielt, stand blanker Hass geschrieben. Um seinen Mund jedoch spielte ein unheilverkündendes Lächeln, als ob er schon einen Plan hätte, wie er sie loswerden konnte. Harry und die anderen wussten, dass Snape gerne die Stelle des Lehrers für Verteidigung gegen die dunklen Künste haben wollte, aber derart merkwürdig hatte er sich noch nie aufgeführt. Doch als Professor Dumbledore verkündete, dass Hagrid von nun an Lehrer in Pflege magischer Geschöpfe sein sollte, vergaßen sie ihre Sorgen über Snape und freuten sich riesig für ihn. Danach wurde das Festessen eröffnet. Teresa hatte sich gerade ein wenig Lasagne aufgetan, als Professor McGonagall

zurückkehrte, sich neben Dumbledore niederließ und ihn in ein Gespräch verwickelte. Er nickte und erwiderte etwas, das Teresa aus der Entfernung nicht verstehen konnte. Als das Festessen beendet war und alle sich auf den Weg zu ihren Betten machten, kam Teresa sich ein wenig hilflos vor. Wo schlief sie denn eigentlich? Sie blieb etwas abseits vom Lehrertisch stehen und überlegte gerade, was sie jetzt tun sollte, als ihr jemand die Hand auf die Schulter legte. Erschrocken drehte sie sich um, aber es war nur Dumbledore. "Hallo Teresa." sagte er freundlich. "Komm mit, ich zeige dir dein Büro. Außerdem würde ich mich gerne ein wenig mit dir unterhalten." "Sicher."

Als Harry und seine Freunde am Donnerstag ihre erste Stunde Verteidigung gegen die dunklen Künste in diesem Jahr haben sollten, waren sie sehr aufgeregt. In den vergangenen zwei Jahren war der Unterricht eher stumpf gewesen und sie wunderten sich, was wohl Professor Andrews alles für sie geplant hatte. Als sie den Klassenraum betraten, stand Teresa schon gut gelaunt am Lehrertisch und begrüßte ihre neue Klasse. "Guten Morgen, meine Lieben. Bitte holt eure Zauberstäbe heraus und folgt mir, wir haben heute eine praktische Unterrichtsstunde." Mit erstaunten Blicken nahmen sie ihre Zauberstäbe aus der Tasche und folgten Teresa hinaus auf den Gang. Sie führte sie eine Weile durch die Schule, bis sie schließlich am Lehrerzimmer angelangten. Vorsichtig öffnete Teresa die Tür und trat ein. Sie hatte gehofft, dass niemand dort sein würde, aber zu ihrem Unbehagen fand sie Snape in einem Sessel sitzend vor. Er wollte gerade etwas zu ihr sagen, als er die Schüler hinter ihr bemerkte, die nun langsam, einer nach dem anderen, hereinwanderten. Snape hob die Augenbrauen. Als die ganze Klasse im Lehrerzimmer war und Teresa Anstalten machte, die Tür zu schließen, sagte Snape hämisch: "Lassen Sie auf, Andrews! Das möchte ich lieber nicht mitansehen." Und ohne ein weiteres Wort rauschte er aus dem Raum. Erleichtert wandte Teresa sich wieder der Klasse zu. "Also... Wir werden uns heute mit Irrwichten beschäftigen. Glücklicherweise befindet sich einer davon in diesem Schrank." Sie deutete auf einen alten Holzschrank, der gelegentlich leicht wackelte. "Kann mir jemand sagen, was genau ein Irrwicht ist?" Hermine hatte natürlich sofort die richtige Erklärung parat. "Sehr gut, Hermine! 5 Punkte für Gryffindor. Der Irrwicht nimmt also die Gestalt von dem an, vor dem wir uns am meisten fürchten. Da wir so viele sind, haben wir aber einen entscheidenden Vorteil. Neville, komm doch bitte mal her."

Zitternd trat Neville nach vorne. "Also gut Neville, was würdest du sagen, macht dir am meisten Angst?" Neville flüsterte etwas so leise, dass sie es nicht verstehen konnte. "Wie bitte?" fragte Teresa lächelnd. "P-Professor S-Snape." sagte Neville kaum vernehmbar. Einige Schüler lachten. Aber Teresa konnte ihn nur allzu gut verstehen. 'Da bist du nicht der Einzige.' ging es ihr durch den Kopf. "Hm... Professor Snape... mal sehen... Es ist wichtig, dass wir den Irrwicht zwingen, eine Gestalt anzunehmen, die wir komisch finden. Stimmt es, Neville, dass du bei deiner Großmutter lebst?" "Ja." antwortete er zögerlich. "Aber der Irrwicht soll sich auch nicht in sie verwandeln." "Nein, nein, keine Angst! Es geht vielmehr um die Kleidung deiner Großmutter. Kannst du sie dir in etwa vorstellen?" "J-ja." stotterte Neville. "Du musst sie richtig vor dir sehen können. Alles klar?" Neville nickte. "Gut! Und ihr anderen..." Sie richtete ihre Worte jetzt an die übrigen Schüler. "bitte überlegt einmal, was es ist, vor dem ihr die meiste Angst habt und dann versucht, es lustig aussehen zu lassen." Ihren Worten folgte leises Getuschel, dann trat Stille ein. Jeder konzentrierte sich und dachte angestrengt darüber nach, wie er das, was ihm die größte Angst

bereitete, weniger furchtbar aussehen lassen könnte. Teresa ließ ihnen einige Minuten Zeit, dann sagte sie fröhlich: "Ok, dann wollen wir mal! Nehmt alle mal euren Zauberstab und sagt ‚Riddikulus!‘" Einstimmig wiederholten sie die Zauberformel. "Sehr schön. Jetzt bist du dran, Neville." Mit schlotternden Knien stellte sich Neville vor den Schrank. Teresa schenkte ihm ein aufmunterndes Lächeln und öffnete langsam die Schranktür. Wäre es nicht ein Irrwicht gewesen, hätte sie sich auch ziemlich gegruselt, als Severus Snape langsam aus dem Schrank trat. Er machte ein paar Schritte auf sie zu und seine Augen blitzten bedrohlich in ihre Richtung. Neville war kreidebleich im Gesicht. Wie in Trance hob er den Zauberstab und murmelte: "Riddikulus". Zu seiner Überraschung wirkte der Zauberspruch. Plötzlich fand sich Snape in einem langen grünen Rüschenkleid, einer roten Handtasche und einem hohen grünen Hut, auf dem ein hässlicher ausgestopfter Geier saß, wieder. Die Schüler wieherten vor Lachen. Teresa erging es ähnlich. "Sehr gut gemacht, Neville. Lavender, du bist die Nächste." Einer nach dem anderen versuchte sich an dem Irrwicht und sie kamen alle recht gut mit ihm zurecht, bis schließlich Harry an der Reihe war. Teresa hatte eigentlich gedacht, dass der Irrwicht sich in Lord Voldemort verwandeln würde und überlegte schon, ob sie das nicht besser verhindern sollte, doch zu ihrer großen Überraschung wurde der Irrwicht zu einem Dementor. Harry schien schon wieder einer Ohnmacht nahe. Teresa beschwor abermals einen Patronus in Hundegestalt herauf, um ihm zu helfen und so schaffte er es, den Irrwicht zu bannen und schließlich, mit letzter Hilfe von Neville, verpuffte er in kleine Rauchwölkchen.

In den nächsten Monaten verstand sich Teresa immer besser mit Harry. Natürlich konnte sie ihm nicht sagen, dass sie seine Patentante war, das hätte zu peinlichen Fragen geführt, aber dennoch wurde sie fast so etwas wie eine gute Freundin für ihn. Natürlich feuerte sie ihn bei seinem ersten Quidditch-Spiel gegen Hufflepuff im Geheimen kräftig an. Sie wusste noch genau, wie gut James früher immer im Quidditch war, er hatte beinahe jedes Spiel mit großem Vorsprung gewonnen, weder der Schnatz noch der gegnerische Sucher hatten eine Chance gegen ihn gehabt. Ob Harry ebenfalls so viel Talent hatte wie sein Vater? Nachdem sie ihn das erste Mal fliegen sah, hatte Teresa keine Zweifel mehr daran. Obwohl das Wetter einfach saumäßig war, es in Strömen regnete, immer wieder Blitze den Himmel erleuchteten und der Donner in ihren Ohren dröhnte, jagte Harry unbeirrt auf seinem Nimbus Zweitausend über das Quidditch-Feld, wobei er unablässig auf der Suche nach dem kleinen goldenen Ball war. Wie machte er das nur? Sowohl für Sirius als auch für Teresa war Quidditch nie ein großes Thema gewesen. Sicher, sie hatten in der ersten Klasse fliegen gelernt und beherrschten es auch einigermaßen, aber eigentlich war es doch recht unwichtig. Aber Harry schien in seinem Element zu sein. Teresa war sich schon sicher, dass er den Sieg für Gryffindor holen würde, aber dann geschah plötzlich etwas Unerwartetes. Mindestens hundert Dementoren kamen von allen Seiten aufs Spielfeld geglimmt. Harry erstarrte auf seinem Besen. Er verlor die Besinnung, kippte seitlich hinunter und stürzte unaufhaltsam auf den Boden zu. Teresa schrie entsetzt auf. Zum Glück hatte Dumbledore ebenfalls Harry beobachtet. Er murmelte schnell ein paar gut gewählte Worte, worauf Harry immer langsamer wurde und fast sanft auf dem Boden landete. Blitzschnell hatte Dumbledore die Tribünen, wo die Lehrer saßen, verlassen und Harry auf eine Trage gezaubert. Dann ging er mit ihm schnellen Schrittes zum Schloss hoch. ‚Hoffentlich ist dem Kleinen nichts passiert.‘ dachte Teresa.

Harry hatte alles gut überstanden. Was er nicht so leicht verkraftete, war der Verlust seines Nimbus Zweitausend, der von der Peitschenden Weide in Stücke gerissen worden war. Das tat Teresa ausgesprochen leid. Deshalb bat sie ihn, in ihr Büro zu kommen, als sie ihn zu Halloween ganz allein durch die Schule stromern sah. "Wo sind denn Ron und Hermine?" wollte sie von ihm wissen. "In Hogsmeade." antwortete er lustlos. "Achso. Und du kannst nicht?" "Nein. Mein Onkel hat den Erlaubnisschein nicht unterschrieben..." "Ich verstehe." Eine Weile herrschte Schweigen. Dann ergriff Teresa wieder das Wort. "Ich habe dich neulich beim Quidditch gesehen. Du bist wirklich sehr gut! James wäre sicher sehr stolz auf dich gewesen." "Sie- Sie kannten meinen Vater?" "Oh ja. Deine Eltern waren sehr gute Freunde von mir, weißt du..." "Das wusste ich ja gar nicht!" Teresa lächelte. "Ist aber so! James war der beste Sucher, den ich kenne, abgesehen natürlich von dir!" "Naja, diesmal lief es wirklich schlecht. Sie haben ja gesehen, was passiert ist." Er stockte. Dann fragte er zögerlich: "Professor, warum bin gerade ich so anfällig für die Dementoren?" "Nun Harry, es hat nichts damit zu tun, dass du besonders schwach bist oder soetwas. Dementoren sind grässliche Kreaturen, die einen Menschen zwingen, seine schlimmsten Erfahrungen noch einmal zu erleben. Und bei dem, was du schon durchmachen musstest, Harry, wäre jeder andere auch vom Besen gefallen, da bin ich mir sicher." Und plötzlich fiel Harry etwas ein. "Ja! Ich habe eine Frau schreien gehört. Dann war das... meine Mum?" Teresa schluckte schwer und sah ihn traurig an. "Ich denke schon." "Aber kann man denn nicht irgendetwas gegen sie unternehmen? Wenn ich beim nächsten Spiel wieder vom Besen falle, kann Gryffindor den Quidditch-Pokal vergessen. Als der Irrwicht sich neulich in einen Dementor verwandelt hat, haben sie doch auch einen Zauber benutzt, um ihn loszuwerden. Könnten sie mir den nicht beibringen?" "Naja, wir können es ja mal versuchen, wenn du willst. Aber es ist wirklich ein schwieriger Zauber. Und ich würde nicht behaupten, dass ich ihn perfekt beherrsche..." "Bitte, Professor!" Harry blickte sie flehend an. "Einverstanden, wir versuchen es. Allerdings habe ich im Moment ziemlich viel zu tun. In drei oder vier Wochen können wir üben. Aber ich kann dir nichts versprechen." "Vielen Dank!" strahlte Harry.

Am Abend gab es das große Halloween-Festessen. In der großen Halle schwebten verzauberte Kürbisse und ein riesiger Schwarm Fledermäuse flatterte kreischend umher. Das Essen schmeckte einfach fabelhaft. Obwohl es eigentlich nicht Teresas Art war, tat sie sich von allem mindestens zweimal auf. Auch die Schüler, die gerade erst aus Hogsmeade zurückgekehrt waren, langten kräftig zu. Es war spät am Abend, als endlich alle satt und zufrieden auf ihrem Stuhl saßen und nur noch eins wollten: schlafen! So erklärte Dumbledore das Fest für beendet und das große Stühlerücken begann, als alle sich zu ihren Schlafsälen begaben.

Teresa war gerade auf dem Weg zu ihrem Büro, als Dumbledore und Professor McGonagall an ihr vorbeieilten. "Ist etwas nicht in Ordnung, Professor?" rief sie und folgte ihnen rasch. "Es sieht ganz danach aus, Teresa." antwortete der Schulleiter. "Anscheinend stimmt irgendetwas mit dem Porträt am Eingang zum Gryffindor-Turm nicht." "Mit der Fetten Dame meinen Sie?" "Ganz recht." Im Turm angekommen, wo der Gryffindor-Gemeinschaftsraum lag, wurden sie von den Gryffindors schon sehnsüchtig erwartet. Teresa wunderte sich, was denn passiert sein konnte, das alle so in Aufruhr versetzte. Der Korridor war so vollgestopft von Schülern, dass sie sich einen Weg durch die Menge bahnen mussten. Am Porträt angekommen, stockte Teresa der Atem. Lange Risse zogen sich kreuz und quer über das Bild. Von der Fetten

Dame war keine Spur zu sehen. "Wie konnte das passieren?" murmelte Dumbledore. Plötzlich hörten sie hinter sich ein zischendes Geräusch. Es war Peeves, der Poltergeist. "Oh, die Fette Dame werden Sie hier nicht finden, Dumbledore, Sir." sagte er schleimig. "Sehen Sie, die Gute versteckt sich, sie will nicht gesehen werden." "Aber wer hat das getan?" fragte Dumbledore ruhig. "Oh, er war eine richtige Bestie. Sie sehen ja, was er getan hat, als sie ihn nicht einlassen wollte. Übles Temperament hat er, dieser Sirius Black!"

Auf diese Worte breitete sich eine regelrechte Panik aus. Die, die vorne standen und alles mitangehört hatten, gaben an die Hinteren weiter, was Peeves gesagt hatte. Überall hörte man sie ängstlich murmeln: "Sirius Black war es. Er hat die Fette Dame angegriffen."

Teresa starrte auf das zerschlitzte Porträt. Sirius hatte das getan? Er war hier gewesen? Hier in Hogwarts? Benommen bekam sie mit, dass Dumbledore die Schüler anwies in die Große Halle zu gehen und sie selbst und Professor McGonagall beauftragte, den anderen Lehrern Bescheid zu sagen um das Schloss zu durchsuchen. "Glauben Sie denn, dass er noch hier ist, Albus?" fragte Professor McGonagall an Dumbledore gewandt. "Um ehrlich zu sein, bezweifle ich es sehr, aber wir müssen auf Nummer Sicher gehen." Er wandte sich zum Gehen. "Teresa?" Sie schreckte aus ihren Gedanken. "Äh... was?" "Kommen Sie. Wir müssen Hogwarts gründlich durchsuchen, für den Fall, dass Sirius Black sich noch hier aufhält." "Ja, ja natürlich. Ich komme." Während Dumbledore noch einmal in die Große Halle ging um nach den Schülern zu sehen, die nun auch aus den übrigen Häusern dort eintrafen, durchstreifte Teresa in Windeseile die Korridore. ‚Sirius, wo bist du?‘ dachte sie verzweifelt. ‚Bitte zeig dich doch...!‘ Plötzlich blieb sie stehen. Was um alles in der Welt hatte er eigentlich im Gryffindor-Turm gewollt? Wenn er ihre Nachricht gelesen hatte und auf der Suche nach ihr war, dann musste er doch wissen, dass sie nicht dort, sondern wie die anderen Lehrer in einem Büro sein würde. Außerdem konnte er unmöglich nicht bemerkt haben, dass in der Großen Halle das Halloween-Fest stattfand. Warum also wollte er zu den Gryffindor-Schlafsälen? Und weshalb hatte er das Porträt der fetten Dame zerstört? Es war doch klar, dass sie ihn ohne Passwort nicht einlassen würde. Aus welchem Grund hatte er das getan? Und wo, wo war er jetzt?

Es war bereits nach Mitternacht, als Dumbledore in die Große Halle zurückkehrte, um nach den Schülern zu sehen. Die meisten von ihnen schliefen in den purpurroten Schlafsäcken, die er für sie heraufbeschworen hatte. Von der anderen Seite des Raumes kam plötzlich Snape auf ihn zugeschritten. "Professor..." begann er leise. "Ja, Severus?" Was beide nicht bemerkten, war, dass Harry, Ron und Hermine ganz in ihrer Nähe gespannt lauschten. "Wir haben alles durchsucht, Professor. Aber von Black war keine Spur zu finden." "Waren Sie auch in der Eulerei, in den Turmzimmern und in den Kerkern?" "Überall." "In Ordnung. Nun, ich habe sowieso nicht gedacht, dass Black sich hier lange aufhalten würde." "Was glauben Sie, wie es ihm gelungen ist, hier ins Schloss einzudringen?" "Ich habe viele Theorien, Severus. Aber eine ist unsinniger als die andere." "Vielleicht erinnern Sie sich noch an unser Gespräch vor einigen Wochen, Professor? Wer weiß, ob ihm nicht jemand geholfen hat, in das Schloss zu kommen?" "Das halte ich für ausgemachten Unsinn, Severus. Niemand in diesem Schloss würde Black dabei helfen, hier einzudringen." "Wie Sie meinen, Professor." antwortete Snape säuerlich. Harry, Hermine und Ron warfen sich verstohlene Blicke zu. Wen konnte Snape damit gemeint haben?

Also für dieses Kapitel habe ich echt lange gebraucht...sorry! Aber ich hatte in letzter Zeit so viel Stress in der Schule und mit meiner Familie. Und außerdem ist es ja Moment, zugeben, nicht sooo besonders interessant. Ach, wenn ich doch nur schon am Ende wäre... Naja, noch ein paar Wochen und dann bin ich soweit! Ich hoffe übrigens, dass es euch nicht stört, dass ich manchmal ein paar Sätze aus dem Buch kopiere. Aber ich finde, sie passen einfach so gut^^ Ich warte übrigens immer noch auf einen Kommentar. Bitte, wenigstens einen! *fleh*